

Mit Golbener Elan!

Bei Landwirtschaftsstudenten in Holzhausen und Markkleeberg



Der koreanische Freund Dzang Sang-Hak ist Physik-Student im 1. Studienjahr. Unser Bild zeigt ihn in der Montage des VEB Buchbindereimaschinen Leipzig. Zusammen mit den deutschen Freunden absolviert er hier sein Praktikum, das ihm die Kenntnis des gesamten Produktionsablaufes vermitteln soll. Heinz Barth, sein jetziger Arbeitskollege, meint: „Unser Dzang fragt uns beinahe ein Loch in den Bauch. Er will alles wissen, und sofort begreift er auch alles.“ Dzang selbst sagt: „Ich bin sehr froh, hier alles kennenlernen zu können. Die Kollegen helfen mir sehr gut.“

Da mußte man sich auseinandersetzen

Von der Arbeit und den Erfahrungen dreier Slawistik-Studenten

VEB Drehmaschinenwerk Leipzig. Die Studenten des Slawischen Institutes, Diplomanden, 1. Studienjahr, kamen vor zwei Wochen zum kulturpolitischen Praktikum in den Betrieb. Sie hatten als Marschplan einen festumrissenen Praktikumsauftrag in der Tasche. Kurz gesagt lautet er: 1. Die DSP-Arbeit wieder auf die Beine zu bringen! 2. Die Arbeiter an das sowjetische Buch heranzuführen, mit dem Buch politische Erziehungsarbeit leisten! — Dazu natürlich direkter Einsatz in der Produktion. Die Slawisten haben den Vorteil, den Betrieb im ersten Semester bereits wöchentlich einen Tag erlebt zu haben, was nach den jetzigen fünf Wochen weitergeht. Sie können also das fortsetzen, was sie schon aufgebaut haben.

Ruhe!

Manuell produzieren die Studenten Massenbedarfs Güter. Natürlich nicht nur sie. In der Abteilung sitzen und stehen an den Werkbänken noch etliche Kolleginnen und Kollegen. Aber doch produzieren die Studenten allein, denn in der Abteilung soll Ruhe herrschen. Gespräche während der Arbeitszeit sind nicht möglich. Auch ein kollektives Zusammenleben ist nicht entwickelt. Nach Schichtschluß streben alle auseinander.

Der Auftrag: Aendern!

Der Student Georg Eglitz, der dort arbeitet, fand sehr schnell, wo die politische Erziehungsarbeit mit dem sowjetischen Buch beginnen muß. Gibt es nicht sowjetische Bücher genug, die Probleme sozialistischer Arbeitsmoral und Kollektivität beinhalten oder in denen plastisch über sozialistische Demokratie geschrieben steht? Eine solche Buchbesprechung kann eine notwendige Auseinandersetzung in der Abteilung auslösen. So wird der Praktikumsauftrag ganz konkret, und er ist vorbildlich erfüllt, wenn er dazu beiträgt, daß sich in der Abteilung Massenbedarfs Güter etwas ändert, wenn dort ein gutes Kollektiv entsteht. Die Studenten wollen es versuchen.

Auch bei den Lehrlingen für technisches Zeichnen hatten sich die Studenten bald mit Problemen auseinandersetzen. Sie wollen dort einen Russisch-Kurs ins Leben rufen. Russisch war aber nicht gefragt — Englisch wollte man lieber lernen. Bis der Russisch-Kurs nun wirklich läuft, haben die Studenten einen ganzen Berg von Vorurteilen und falschen Meinungen wegzuräumen, um den Blick für die Wirklichkeit und Zukunft freizumachen. Die Arbeit beginnt aber vor dem Berg, und da heißt es in den fünf Wochen: Dranbleiben! Das ist kulturpolitisches Praktikum.

Kollege Zwanzig, Vorsitzender der DSP im Betrieb, meint zu dem Praktikum: „Eine gute und richtige Sache; sie hilft uns weiter.“ Er arbeitet ehrenamtlich in seiner Funktion, nach Feierabend. Studenten, die mit Hilfe von Betriebsfunk, Betriebszeitung, persönlichen Gesprächen und organisatorischer Arbeit der DSP helfen, sind schon eine gute Unterstützung.

Die Methode: Gemeinsam arbeiten!

Große Aufgaben erfordern gute Methoden. Wichtigste Methode ist

die sozialistische Gemeinschaftsarbeit. Bessere Formen der Zusammenarbeit zu finden gilt es auch im Praktikum. Gemeinsam arbeiten zwar die Studenten und der Kollege Zwanzig, aber nicht erlaubt sind z. B. die Germanisten, die dort zur Zeit die Betriebsbibliothek neu aufbauen. Arbeit mit Buch, Aufbau der Betriebsbibliothek — Ziel beider Aufgaben ist doch die sozialistische Bewußtseinsbildung. Warum also nicht gemeinsame Planung bereits von den Instituten aus?

Noch ist vieles nachzuholen. Die Slawisten beraten sich zum Beispiel auch mit ihren Freunden, die in der Mitteldeutschen Kammgarnspinnerei gleiche Aufgaben haben. Eine Beratung und gleiche Zielsetzung mit den Germanistischen Instituten, aber auch eine Koordinierung mit den Aufgaben der Partei, der Werkleitung, der BGL und der FDJ im Betrieb kann das Praktikum noch erfolgreicher machen.

Ungenutzte Weisheit

Nebeneinander oder gemeinsam in der Richard-Wagner-Schule?

„Wenn er so weitermacht, dann bekommt er von mir eine Eins. Er ist sehr fleißig und gibt einen guten Unterricht“, meint Frau Orlikowski, Mentorin des Slawistikstudenten Jörg Böttcher an der Richard-Wagner-Oberschule.

Was hat Jörg zu tun laut Praktikumsauftrag? Die Schularbeit, die Arbeit mit dem Wörterbuch, der Stoff als Ausgangspunkt für das Erziehungsziel — das alles soll erprobt und für die Abteilung Methodik untersucht werden. In den 10. und 11. Klassen kann man sehr gut den behandelten Stoff der Russischstunde mit dem aktuellen Geschehen verbinden.

Die Erziehungsarbeit geht aber über den Unterricht hinaus, erlaubt das Gebiet, daß der Praktikumsauftrag Teilnahme an der gesellschaftlichen Arbeit nennt. FDJ-Versammlung zum neuen Schulgesetz, Teilnahme am Produktionstag der Schüler in der Wollkammerei und eine

FDJ-Veranstaltung über Tschchow sind von Jörg und Frau Orlikowski vorgesehen. Mehr kann ein einzelner Student auch in den paar Wochen nicht schaffen.

Jörg ist aber an der Schule gar nicht allein. Von der Philosophischen Fakultät sind dort noch Altphilologen, Romanisten, Germanisten und Historiker. Sogar Mathematiker sind vertreten. Natürlich wollte vorher keiner, daß der andere auch an diese Schule kommt. Man trifft sich mal, zufällig, in der Pause und dann tauscht man auch Erfahrungen aus. Zu einer gemeinsamen Zielsetzung, zu einem einheitlichen Plan in der Arbeit mit der FDJ z. B. ist es noch nicht gekommen und war auch von keinem Institut vorgesehen. Die Weisheit, daß ein Kollektiv mehr erreichen kann; als zehn oder zwölf einzelne Studenten, ist wohl schon jedem gelehrt worden. Das Lehren und Lernen ist aber ständig mit der Praxis zu verbinden.



Russischstunde in der 11a der Richard-Wagner-Oberschule. Jörg Böttcher, Slawistik-Student, hat als Praktikant die Stunde übernommen.

So ganz am Rande bemerkt Werner: „Unsere Fakultät hat uns allgemein den Hinweis gegeben, in den LPG auf Golbener und Jesewitzer Elan zu orientieren.“ Aber bedeutet das nicht vor allem, daß ihr selbst operativ an die Lösung eures Forschungsauftrages herangeht, bedeutet das nicht zugleich eine gründliche Auswertung des 7. Plenums?

Dieter Knöfel, Student des 4. Studienjahres, Jahrespraktikant und z. Z. Brigadier einer Komplexbrigade der LPG „Bessere Arbeit“, machte dabei auf das Entscheidende aufmerksam. „Ich habe heute das erste Mal in meiner Brigade eine aktuell-politische Zeitungschau durchgeführt. So etwas hat es in unserer LPG bisher überhaupt nicht gegeben. Die Verbindung der politischen Fragen mit den Problemen der Genossenschaft wurde völlig außer acht gelassen. Wir dürfen aber nicht zulassen, die wichtigen Fragen der Genossenschaft (z. B. ist bis jetzt der Jahresabschlussbericht noch nicht von der Jahreshauptversammlung bestätigt) nur vom agrarökonomischen Standpunkt aus zu betrachten.“ Das sollten die Studenten während ihres fünfzügigen Praktikums besonders beachten.

Ja, und der Verbandsauftrag eurer FDJ-Fakultätsleitung, den wir in unserer Ausgabe vom 21. Januar 1960 veröffentlichten? Dieter Knöfel: „Die FDJ-Arbeit lag hier völlig am Boden. In dieser Woche haben wir unsere Wahlversammlung, auf der wir das neue Arbeitsprogramm beschließen. Wir haben vor, den Schweinehof als Jugendobjekt

zu übernehmen.“ Leider ist das 7. Plenum bisher nur erst in einigen Brigaden ausgewertet worden. Bärbel Härtwig schlägt vor, wir müssen die Jugendlichen der LPG einmal zusammennehmen und zunächst grundlegend mit ihnen über das 7. Plenum sprechen.

Arthur Pitz, Vorsitzender der LPG „Rosa Luxemburg“ in Markkleeberg, ist voll des Lobes über die Praktikanten. „Man merkt, daß unsere Studenten an der Karl-Marx-Universität wirklich erzogen werden. Unser Jahrespraktikant Johann Mark ist immer einsatzbereit.“

Im Gesellschaft leisteten jetzt für fünf Wochen die Studenten Dieter Lieb (3. Studienjahr) und Ernst Singer (1. Studienjahr). Dieter mar berichtet: „Wir haben die Aufgabe, einen Futterplan aufzustellen“ und Johann Mark ergänzt: „Das heißt, wir müssen die Viehpfleger überzeugen, mit dem Futter rationell umzugehen. Dort liegen nämlich Reserven der Genossenschaft.“ Das bedeutet Golbener Elan.

An diesem Beispiel wird ebenfalls deutlich, daß sich in der Lösung der Praktikumsaufgabe die Einheit von Politik und Oekonomie widerspiegeln muß.

Die Freunde haben sich auch sofort in die FDJ-Arbeit des Dorfes mit eingeschaltet. Eventuell, so sagt Johann Mark, betreuen wir von der FDJ eine Entenmast der LPG. Besonders werden wir uns dafür einsetzen, viele Mitglieder der LPG für die Dorfakademie zu gewinnen.

Als Schlußfolgerung ergibt sich, daß die Landwirtschaftspraktikanten und nicht nur sie, den Praktikumsauftrag der Fakultät, den körperlichen Einsatz und die Verbandsaufgabe ihrer FDJ-Grundinheit als eine Einheit betrachten und danach handeln.



Renate Prieß, ebenfalls Physik-Studentin des 1. Studienjahres, hat in der Friseur der VEB Buchbindereimaschinen Leipzig ihr Praktikum begonnen. Jede Woche wechselt sie die Abteilung, um so den gesamten Produktionsablauf zu erleben. „Zwischen uns und den Studenten herrscht ein gutes Verhältnis“, meint Kollege Heinrich Weißbach. „Wir soll es auch anders sein, wenn die Studenten sich Mühe geben, gut arbeiten und wir sie, wo es geht, unterstützen. Jedenfalls werden sie bei uns allerhand lernen, was sie später mal gebrauchen können.“

Hineinfinden oder planen?

„Wie steht's mit den Praktikumsaufträgen? Werdet ihr sie schaffen, und wie wollt ihr's machen?“

„Wir sind doch erst drei Tage hier, da kann man noch gar nichts sagen. Erst mal hineinfinden.“

„Aber fünf Wochen dauert das Praktikum doch nur, und drei Tage sind davon schon um.“

„Wir arbeiten ja, und — keine Angst — wir schaffen es schon!“

Siegfried Thrandorf und Ernst-Joachim Meyer, Wifa B 4, haben eine ganze Menge Aufträge mit in den VEB Buchbindereimaschinen gebracht. Von den Instituten: Wie unterstützt das Rechnungswesen die Kommissionen für Parteikontrolle? — Grundmittelrechnung und ihre kritische Einschätzung — Untersuchung des Materialflusses und Liegezeiten, Transport usw. — Einbeziehung der Werkstätten in die Leitung des Betriebes einschätzen. Von der FDJ: Bildung einer Brigade der sozialistischen Arbeit.

Institute und FDJ haben richtige und nutzbringende Aufgaben gestellt. Noch aber wissen die Studenten nicht, wer sich von der Fakultät um sie und die Aufgaben kümmert. Und noch weiß auch niemand genau, was für den Betrieb dabei herausspringen muß. Die Aufträge können doch aber sehr gut z. B. die Rekonstruktionsmaßnahmen und die Parteiarbeit unterstützen.

Jedes Schiff führt nach einem Kompaß; alle Erfolge werden planmäßig erzielt. Und eine Menge Aufträge ist nicht nur mit Elan, sondern erst nach Plan und genauer Abstimmung mit Werkleitung und Partei zu erfüllen. Dabei ist der Produktionseinsatz Mittel und nicht Zweck. Mittel z. B. für die Brigadebildung und die Untersuchung der Leitungsmethoden. Die Aufträge begannen am ersten Tag. Wir alle wissen aus zurückliegenden Praktika, daß Erfolge nur in gemeinsamer und planmäßiger Arbeit erreicht werden.

Universitätszeitung, 17. 2. 1960, S. 5